

Opalraumreise Rapa Nui

Gleich zwei große Mythen der Menschheitsgeschichte prägen die Jahresausstellung 2010 des Schmuckdesigners Nils Peters.

Zum einen ermöglicht eine Kooperation mit dem größten Opalhändler der Welt, dass der preisgekrönte Designer einmal mehr einzigartige Steine verarbeiten konnte. Die große Bandbreite an Fundstellen der Firma Weis in Australien, Brasilien und Mexiko hat dabei zu einer Kollektion von einzigartiger Vielfalt geführt.

Zum anderen hat eine Studienreise auf die Osterinsel den Künstler zu neuen Formen inspiriert.

Zwar haben die Opale und die zwischen Chile und Tahiti gelegene Osterinsel geografisch keinen Zusammenhang. Dennoch bietet der sogenannte Götterstein ideale Voraussetzungen, um ein Bild von Rapa Nui entstehen zu lassen. Denn in der Auswahl der Steine sind eine Vielzahl großflächiger Blau- und Grünchangierungen enthalten. Genau die Farben, welche die Umwelt der Insel abbilden: Das Blau des Himmels und des Meeres sowie das Grün der weitläufigen Grasflächen.

Das die Insel prägende Gestein ist hingegen der schwarze Obsidian. In Verbindung mit dem Bernstein der Ostsee, an deren Gestaden sich das Atelier Nils Peters befindet, bildet sich so das Triumvirat der Opalraumreise Rapa Nui: Opal, Obsidian und Bernstein. Ergänzt natürlich um weitere Highlights wie das schillernde Perlmutter der Tahiti-Muschel.

Natürlich findet sich auch das weltweit bekannte Symbol der Osterinsel, die Moai-Statue, als Schmuckstück in der Ausstellung wieder. Während der Corpus aus dem heimischen Obsidian gefertigt wurde, ist der Kopf in klar durchscheinendem Bernstein gehalten, der die markanten Gesichtszüge eindrucksvoll zur Geltung kommen lässt. Weniger bekannt aber nicht minder beeindruckend ist die hieroglyphenartige Schrift der Insel, die Rongorongo genannt wird. Zwar gibt es niemanden, der ihre Bedeutung enträtseln könnte. Ihre Form hingegen spricht oft für sich. Zum Beispiel das Symbol des Vogelmanns, der in alter Zeit dadurch bestimmt wurde, dass er das Ei der ersten Seeschwalbe barg. Wie bei einer Steinzeichnung hat ihn der Künstler in den Obsidian geritzt oder Opal und Bernstein damit verziert. Auch Fische oder die Augen des Gottes Make-Make finden so Einzug in die Kollektion. Ein anderer Stein, mittig versehen mit einer Sonne, um welche die Menschen tanzen, symbolisiert ein anderes Ritual aus Rapa Nui. So reiht sich Mythos an Mythos in einer Ausstellung, die durch die einzigartige Vielfalt der Opale in allen Farben des Regenbogens changiert. Wer möchte, bekommt im Rahmen der Ausstellung gar die Gelegenheit sich einen Rohstein auszusuchen und einem Opalschleifer beim Bearbeiten über die Schulter zu schauen.

Hendrik Jung, Taunusstein